

COPYRIGHT

Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt. Es darf ohne Genehmigung nicht verwertet werden. Insbesondere darf es nicht ganz oder teilweise oder in Auszügen abgeschrieben oder in sonstiger Weise vervielfältigt werden. Für Rundfunkzwecke darf das Manuskript nur mit Genehmigung von Deutschlandradio Kultur benutzt werden.

Auf verlorenem Posten?

Unabhängige Kandidaten für die Duma

Von Thomas Franke

Kinders: Der erste Toast heute. Trinken wir auf unseren Sieg!

"Hurra", klicken Gläser

Es ist der 30. April, der erste Frühlingstag in diesem Jahr in Moskau und Umgebung. In Puschkino, das ist etwas außerhalb der Hauptstadt, trifft Andrej Schalnew seine Unterstützer. Schalnew möchte als Direktkandidat in die Duma, das Parlament, einziehen und diesen Wahlkreis direkt gewinnen.

Andrej Schalnew ist Mitglied in der libertären Partei, das ist ein bisschen sehr liberal bis anarchistisch. Die Libertären sind weitgehend unbekannt in Russland. Trotzdem scharen sich ein paar Enthusiasten um Schalnew. Einer ist Sergej Boiko sein Wahlkampfmanager. Der Ort des Treffens ist eine Datscha.

Sergej Boiko trägt ein blau kariertes Holzfällerhemd, Jeans. Sein Bart ist buschig. Andrej Schalnews Polo hemd ist himbeerfarben, sein Buntfaltenhose hellgrau.

Wie stellen Sie sich das vor, dass Sie es schaffen, diesen Wahlkreis zu gewinnen?

Sprecher OV Schalnew:

Wir haben keinen Zugang zur Presse und setzen deshalb auf Direktwahlkampf. Ich gehe vor allen Dingen in die Innenhöfe. Ich bin nicht Mitglied in einer registrierten Partei, bekomme deshalb auch kein Geld aus dem Staatshaushalt. Das schränkt unsere Möglichkeiten sehr ein. Ich kann ja nicht zu allen Wählern gehen. Wo ich nicht hin kann, müssen Wahlkampfhelfer hin, und die müssen auch essen. Allein mit Freiwilligen schaffen wir das nicht. Und wir brauchen Geld, um Wahlkampfmaterial zu drucken. Wir haben zu wenig Geld. Aber unsere Stärke ist, dass wir viele freiwillige Helfer haben, die mir aus Überzeugung helfen wollen.

Korken, Gerede

Und damit die sich kennenlernen, gibt es dieses Treffen auf der Datscha. Auf den Tischen steht Bier, Brause, Saft und Wodka. Salate. 15 recht junge Wahlhelfer sitzen um den Tisch und wirken ein wenig schüchtern. Einer holt seine Gitarre raus.

Was ist ihre Motivation, Sergej?

Ich bin 2011 in die Partei eingetreten, weil ich die Ideen teile. Libertäre Ideen: freier Markt, möglichst wenig Einmischung des Staates auch ins Privatleben. Damals waren wir Studentenkreise in zwei, drei Städten. Wir haben versucht, die Partei zu registrieren. Das wurde mehrfach abgelehnt. Und dann ist Andrej 2014 hier in Puschkino in die Bezirksversammlung gewählt worden. Ich möchte diese Idee weiter verbreiten.

Sprecher OV Schalnew:

Ich bin seit meiner Kindheit politisch interessiert. Irgendwann habe ich gemerkt, dass das politische Angebot mir nicht gefällt. Und ich habe begriffen, wenn ich das jetzt nicht mache, dann macht das niemand.

Gitarre, Hund

Sprecher OV:

Wichtig ist ja Andrejs Hintergrund. Er ist jung, er ist Forscher, Ökonom, er hat kein Unternehmen, er hat keinen ausländischen Besitz, er hat nicht diese 90er-Jahre-Geschichte.

Gitarre, Stimmen (Entertainers)

In den 90er Jahren raubten Geschäftsleute das Land gnadenlos aus. Viele von ihnen sind heute noch Teil der politischen Macht. Schalnew ist dafür viel zu jung, wird aber vom damals mächtigsten der Oligarchen unterstützt, von Michail Chodorkowski, der mittlerweile in der Schweiz lebt. Über seine Stiftung Open Russia finanziert der Milliardär den Wahlkampf von 19 Direktkandidaten.

Sprecher OV Schalnew:

Chodorkowski ist für viele hier ein Mythos. Und ich denke, dass er eher positiv wirkt, weil er doch gewisse Achtung genießt und vielen Leute tatsächlich als Alternative zur Zentralmacht erscheint oder als Gegengewicht.

Gitarre ruhiges Lied, Hund

Kandidat Schalnew schaut auf den Boden, dann wieder hoch. Er ist misstrauisch, ist den Umgang mit Reportern nicht gewöhnt. Seine Augen wandern ruhelos hin und her. Schalnew muss Optimismus verbreiten. Doch seine Chance, ins Parlament einzuziehen, ist sehr gering.

Sprecher OV Schalnew:

Ich beobachte bei den lokalen Beamten, dass sie anfangen, so ein bisschen zu überlegen und abzuwägen. Sie spüren, dass sich etwas verändert und fangen an, abzuwägen, was sie denn tun, damit sie im Falle eines Machtwechsels oder eines Gesellschaftswechsels nicht völlig blöd dastehen.

In Umfragen zur Wahl, ist nichts davon zu sehen. Demnach liegt die Kremlpartei Einiges Russland bei 40 bis 45%, die Kommunisten als zweitstärkste Kraft bei rund 10%, ebenso die LDPR, die Partei des Rechtspopulisten Wladimir Schirinowski. Für Sprawedliwaja Rossija, "Gerechtes Russland - Heimat, Rentner, Leben", schwanken die Prognosen zwischen 4 und 9%. Damit wären die gleichen vier Parteien in der Duma vertreten wie jetzt. Besonders vielfältig war das Parlament in

der letzten Legislaturperiode nicht. In der Praxis stimmten die Parteien oft gemeinsam für die Vorhaben der Regierung.

Der Hoffnungsschimmer für ein wenig mehr Abwechslung, liegt auf den Direktkandidaten, falls sie es denn bis ins Parlament schaffen.

Schalnews Partei, die Libertäre, ist nicht als Partei registriert. Für die Dumawahl haben sich die Libertären mit einer anderen, registrierten Oppositionspartei zusammen geschlossen. Für Schalnew ist das praktisch. Kandidaten nicht registrierter Parteien brauchen normalerweise 15.000 Unterschriften. Schalnew braucht sie dadurch nicht.

Toast, Hurra

Presslufthammer

Wie geht's?

Gut. Und selbst?

Auch gut.

Auch Maria Baronowa möchte gern als Direktkandidatin in die Staatsduma einziehen. Auch sie wird von dem Milliardär Chodorkowskij unterstützt. Sie ist parteilos. Da sie sich mit keiner der zugelassenen Oppositionsparteien auf ein Bündnis einigen konnte, braucht sie die 15.000 Unterschriften. 2.500 fehlen ihr noch. Sie hat noch vier Tage Zeit. Ihr Wahlkreis ist das Zentrum Moskaus. Ihre Helfer Ilja Koschevnikow und Jegor Maschinzow machen sich auf den Weg.

Wie viele Unterschriften wollen Sie heute Abend noch kriegen?

Sprecher OV:

Ich denke, unsere gesamte Mannschaft bringt es heute auf 500 bis 600 Unterschriften. Bisher lief es gut, aber unsere Leute sind ein bisschen ausgebrannt, deshalb wird es immer schwieriger, weil der Bezirk einfach abgegrast ist.

Polizeisirene

Die beide Wahlkampfshelfer sind 22 Jahre alt, haben eine renommierte

Wirtschaftsschule absolviert. Sie tragen Jeans, Polo hemd, Turnschuhe. Sie lächeln.

Sprecher OV:

*Guten Tag... Wir sammeln Unterschriften für die Direktkandidatin Maria Baronowa...
Entschuldigen Sie. Auf Wiedersehen.*

Sprecher OV:

*Guten Tag. Ich heiße Ilja. Ich sammle Unterschriften für die unabhängige
Kandidatin Maria Baronowa. ... Entschuldigen Sie bitte...*

Und so geht es fort.

Guten Tag...

Foreigners

Schließlich treffen sie ein älteres Paar. Er mit grau meliertem Vollbart, sie in bunter Sommerbluse und Sandalen.

Sprecher OV:

*Ich habe schon unterschrieben. Es muss ja eine Alternative geben zu dem, was uns
Jahr für Jahr bei Wahlen angeboten wird. Ehrlich gesagt, ich kenne die Kandidatin
nicht, aber sie ist jung. Und wenn sie Lust hat, bei den Wahlen mitzumachen... Ich
weiß noch nicht, ob ich sie wählen werde, ich kenne die anderen Kandidaten noch
nicht. Aber ich gehe immer wählen. Für mich ist das wichtigste, dass ich hinterher
ein gutes Gewissen habe, dass ich für den gestimmt habe, den ich wollte.*

Sprecherin OV:

*Ich habe nicht unterschrieben. Es steht doch ohnehin alles schon fest. Das ist
sowieso sinnlos.*

Ihre Namen möchten sie nicht sagen. Er sei Buchhalter, sagt er, arbeitslos.

Danke Tschüß

Hellblaues Hemd, schwarze Hose und Sakko, Andrej Schalnew steht in einem Innenhof und schwitzt. Sechs ältere Menschen sind gekommen, um ihn, den jungen Direktkandidaten für ihren Wahlkreis zu sehen.

Sprecher OV Schalnew:

Lassen Sie uns das Treffen beginnen, es ist Zeit. Wenn noch jemand kommt, dann wiederholen wir notfalls was. Ich stelle mich erst mal vor. Ich heiße Andrej Schalnew. Ich kandidiere im Wahlkreis Nummer 125 für die Staatsduma. Wir haben die Direktwahlen zurückbekommen, früher konnten wir nur Parteilisten wählen: KPRF, LDPR und Einiges Russland, die Unterschiede zwischen denen sind gering, denn vor Ort arbeiten die nie und tun nichts.

Eine Frau in lila Sommerkleid zeigt auf das vierstöckige Wohnhaus hinter ihr:

Sprecherin OV:

Das heiße Wasser war nur noch warm. Wir haben ein kleines Kind in der Wohnung. Stellen Sie sich das vor. Mit einem Säugling unter 1 Jahr. Ich habe aber noch eine Frage, mit der Heizung. Ich habe die Abrechnung mitgebracht, für Mai wurde gezahlt. Und gestern schaue ich meine Rechnung an, da steht für die Heizung Verbrauch 0000, und dann als Betrag 630 Rubel.

Andere Frau:

Sprecherin OV:

Von mir wollen sie auch 630 Rubel...

(Rascheln)

Aber der Winter war warm. Zu wessen Gunsten muss da die Abrechnungskorrektur ausfallen? Wenn wir 40 Grad Frost gehabt hätten.... Aber so?

Sprecher OV Schalnew:

Das ist sehr komisch. So eine Neuberechnung kann nicht sein.

(Hinten Atmo mit Frauen)

Schalnew kennt die Sorgen der Bewohner bereits. Seine Helfer arrangieren die

Treffen, durchforsten vorher Beschwerdeportale, sprechen Anwohner an und informieren ihn vor jedem Treffen.

O-Ton 17:

Sprecher OV Schalnew:

... und jetzt ist das Wasser wieder heiß? Seit drei Tagen?

Naja, jedenfalls darf man die Situation jetzt nicht so lassen, wie sie vorher war...

O-Ton 18:

Sprecher OV Schalnew:

Schauen Sie, ich lasse Ihnen meine Visitenkarte hier, darauf sind meine Telefonnummer und meine Email-Adresse. Schicken Sie mir bitte alle Anfragen, die sie elektronisch haben, damit wir uns darum kümmern. Denn dieser Brief, das ist irgendeine Ausrede, um Sie abzuwimmeln.

(Atmo hinten dran)

Eine alte Frau in gelber Bluse stützt sich auf ihren Stock:

Sprecherin OV:

Ich bin schwer krank, ich habe Krebs und habe es am Herzen. Ich kann keine Aufregung vertragen.

Sprecher OV Schalnew:

Nein, schonen Sie Ihre Nerven ...

Sprecherin OV:

Ich habe 53 Jahre gearbeitet, habe alle Steuern bezahlt, und was kriege ich jetzt? Die Rente ist lächerlich gering, und dann noch die Gesundheit – Krebskranken steht kostenlose Medizin zu, nicht wahr? Um das Medikament zu bekommen, muss ich regelmäßig in die Apotheke in Koroljow fahren. Aber da hatten sie es nie. Als dann der letzte Wahlkampf begann, gab es das Medikament. Sobald gewählt war, verschwand es wieder.

Sprecher OV Schalnew:

Haben meine Mitarbeiterinnen das mit den Medikamenten aufgeschrieben?

O-Ton hoch mit Frau:

Njet.

Sprecher OV Schalnew:

Schreibt das bitte mit den Medikamenten auf, vielleicht ergänzt ihr das hier noch.

Viele Leute erwarten, dass sich Politiker um alles kümmern, von der neuen Rutsche auf dem Spielplatz bis zum Weltfrieden. Schalnew nickt.

Sprecher OV Schalnew:

Wir versprechen nichts.

In Russland gehen viele Menschen davon aus, dass nur Politiker mit Geld und Macht genug Einfluss haben, um Probleme zu lösen. Schalnew hat beides nicht. Dass er nicht zum System gehört, ist sein großer Nachteil. Man traut ihm im Zweifelsfall nichts zu.

Hof mit Baustelle

Sprecher OV:

Soll ich Maria noch mal anrufen?

Sprecher OV:

Das Deutsche Radio ist da.

In einer Stunde?

hoch mit:

Aha, Choroscho, choroscho...

hmhm...

Sprecher OV:

Maria ist bei einem Treffen. In einer Stunde kommt sie.

Ein Innenhof im Zentrum von Moskau. Der Stab von Maria Baronowa. Der Mann, der der Kandidatin Maria Baronowa hinterher telefoniert, heißt Kyrill. Und weil er Baronowa nicht erreicht, versucht er es bei ihrer Büroleiterin.

Sprecher OV:

Sie ist gerade in einem Restaurant und redet auch mit Journalisten. Aber die zahlen schon. Können Sie 10 min warten?

Kyrill ist 21 Jahre alt und der Brigadier der Unterschriftensammler.

Sprecher OV:

Das ist eine unglaubliche Erfahrung für mich. Ich bin gerade mit der Uni fertig, Volkswirtschaft. Und ich unterstütze die Politik sehr, die Maria machen will, und ich unterstütze die Wahlfreiheit in unserem Land.

Maria Baronowa verspricht den Wählern, für Wirtschafts- und persönliche Freiheiten einzutreten, für eine gerechte Gesundheitsversorgung und für stärkere Bürgerbeteiligung im Alltag. Auch ihre Chancen sind sehr gering, zumal in ihrem Wahlkreis im Moskauer Zentrum noch ein zweiter Oppositioneller das Direktmandat haben möchte.

Sto vy djelaetje?

An Schreibtischen sitzen junge Menschen an Computern, Wahlkampfshelfer. Einer der Helfer hat einen Stapel Unterschriftenlisten vor sich, und überprüft ihre Echtheit. Eine Vorsichtsmaßnahme. Es ist schon vorgekommen, dass unabhängigen Kandidaten falsche Unterschriften untergeschoben wurden. Sie wurden deshalb von der Wahl ausgeschlossen.

Die Wahlkampfmanagerin kommt aus dem Restaurant, Polina Nemirovskaja:

Sprecherin OV:

Als ich fünf Jahre alt war, bin ich von meiner Mutter zu Oma und Opa gezogen. Und

mein Opa hat mir jeden Morgen ein psychologisches Trauma verpasst, indem er Echo Moskwy hörte. Dadurch habe ich mir große Sorgen um Russland und um Putin gemacht. (Lachen.)

Pingping (SMS)

Echo Moskwy ist ein kremlkritischer Radiosender.

Sprecherin OV:

Und als ich Interesse an Politik bekam, haben meine Großeltern mir sagt, dass ich, wenn ich Politik mache, auf jeden Fall ins Gefängnis komme. Ungefähr mit 14 habe ich mich ernsthaft darauf gefasst gemacht, verhaftet zu werden. Deshalb habe ich Jura studiert.

Polina Nemirovskaja begann sich zu engagieren, für Oppositionspolitiker und Menschenrechte.

Warten auf Baronowa. Die Kandidatin kommt nicht. Die Stunden vergehen. Wahlkampfmanagerin Polina Nemirovskaja tippt auf einem Smartphone rum, raucht.

Ping (SMS)

Wie haben denn Ihre Großeltern reagiert, als Sie gesagt haben, dass Sie sich um Politik kümmern.

Sprecherin OV:

Die haben gesehen, dass ich mich für Politik interessiere, und waren einverstanden.

Von Kandidatin Baronowa immer noch keine Spur.

Andrej Schalnew ist bei der nächsten Bürgersprechstunde. Wieder ein Hinterhof, zehn Anwohner. Eine alte Frau in buntem Kleid mit weißem Hut und geschminkten

Lippen redet auf Schalnew ein. Sie trägt einen Anstecker: "Weight loss challenge"
"Brositje Wysow Lischnemu wesu" steht darauf.

Sprecher OV Schalnew:

Lassen Sie uns mal anfangen, ich stell mich erst mal vor, dann erzählen Sie, was mit dem Park ist.

Sprecherin OV:

Naja, das liegt uns auf der Seele.

Sprecher OV:

*Natürlich, der Park ist wichtig. Es wäre komisch, wenn das anders wäre (Lachen).
Guten Tag, ich heiße Andrej Schalnew.*

Sprecherin OV:

Und der Vatersname?

Sprecher OV Schalnew:

Sergejewitsch.

*Ich bin Kandidat für die Staatsduma. Ich wurde gestern registriert für den Wahlkreis
Nummer 125.*

(Frau dazwischen)

Was noch? Ich bin 28 Jahre alt, Ökonom. Habe in Puschkino studiert

(Frau dazwischen)

*Vor zwei Jahren bin ich Abgeordneter im Bezirksparlament von Puschkino
geworden.*

O-Ton 32:

Sprecher OV Schalnew:

*Und jetzt sagen Sie mir bitte der Reihe nach, was für Aufträge, Fragen oder
Wünsche oder Vorschläge Sie haben. Sie haben das Wort.*

O-Ton 33:

Sprecherin OV:

Ich bin Vorsitzende des Rates der Veteranen im Haus Nummer 17, und ich bin im Koordinationsrat der Administration, und ich bin Mitglied in der Leitung einer Gesangsgesellschaft, leite den Musikklub „Lyrik“, also ich bin ein aktiver Mensch. Mich bewegt alles. Ich bin nicht gleichgültig. Ich mache mir Sorgen um mein Viertel, um meine Stadt, um mein Land. Meine Seele schmerzt. Warum habe ich vor der Wahl mit solcher Gleichgültigkeit zu tun? Hier wurde zig Jahre nichts getan, aber es heißt immer: Wir haben kein Geld. Ich sage immer: Sie müssen weniger klauen. (Andere dazwischen. Lachen)

Sprecher OV Schalnew:

Wir sagen den Leuten nicht, dass sie Liberalismus brauchen. Wir erklären ihnen stattdessen, dass sie selbst Verantwortung tragen müssen, dass viele Probleme ihrer Häuser über Hausräte gelöst werden können. Dass niedrige Steuern und minimale staatliche Regulierung ihnen mehr geben, als ein reguliertes System, das nicht funktioniert, so wie jetzt in Russland. Wir benutzen das Wort Liberalismus nicht, weil es niemand versteht.

Die anderen nicken. Schalnew schaut in die Runde. Das Reizthema ist der öffentliche Park. Er soll umgestaltet werden, doch viele Anwohner fühlen sich übergangen.

Sprecher OV Schalnew:

Das Verfahren läuft falsch. Es gibt einen Park-Rat, aber die Bewohner kennen ihn nicht.

Sprecherin OV:

Entschuldigen Sie mal, was heißt das, die kennen ihn nicht.

Eine Frau mit hochgesteckter Sonnenbrille macht einen Schritt auf Schalnew zu. In der Hand hat sie ein Smartphone. 45 Anwohner seien in dem Rat. Tatjana Zajzewa ist Unternehmerin, Mitglied in der Vereinigung der Vorsitzenden der Hausräte. Drohend hebt sie den Zeigefinger.

Sprecherin OV:

Jetzt schütteln Sie nicht den Kopf. Niemand hat sich um den Park gekümmert, aber jetzt hat es angefangen. Wir haben mit Müttern und Hundehaltern den Platz komplett aufgeräumt.

Jetzt hebt auch Schalnew den Zeigefinger.

Sprecher OV Schalnew:

Aber die Stadtverwaltung sollte anders vorgehen. Der Entwurf für die Umgestaltung muss nicht von 45 Leuten, sondern von hunderten oder tausenden diskutiert werden.

(Durcheinander)

Und so stehen sie sich mit gehobenen Zeigefingern gegenüber. Ein Mann stützt sich von hinten auf eine Bank. In der Hand hat er eine Schachtel Zigaretten. Sein T-Shirt ist schwarz mit wilden Mosaiken über dem Bauch.

Sprecher OV:

Sie stehen hier und erzählen Märchen. Meine Frage: Wie wollen Sie Druck ausüben auf die Verwaltung?

Sprecher OV Schalnew:

Mit Unterschriften und Beschwerden an das Ministerium. Wir haben Unterschriftensammlungen bereits in Bezug auf viele Fragen begonnen. (- Mann dazwischen –)

Schalnews Mitarbeiterinnen verteilen Visitenkarten, der Mann an der Bank lehnt ab, direkten Blicken weicht er aus. Schalnew bedankt sich, geht.

Tajana Zajzewa schaut ihm hinterher:

Sprecherin OV:

Er ist ein ganz normaler Kandidat, der viel verspricht und, ich denke, nichts macht. Leider. Er hat auch zu wenig Macht, um etwas zu tun.

Warten auf Maria Baronowa, letzter Teil. Die Kandidatin für das Moskauer Zentrum kommt viereinhalb Stunden zu spät.

Sprecherin OV Baronowa:

Ich bin keine geborene Politikerin. Ich lebe in einem Land, das alle anderen verlassen wollen. Deshalb muss ich bleiben und weitermachen. Ich muss.

Ihr halblanges glattes blondes Haar rahmt ihr Gesicht. Sie setzt sich, streicht ihr kleingebülmtes Sommerleid glatt, schlägt die Beine übereinander. Sie trägt mintfarbene Leinenschuhe. Um den Hals eine Perlenkette.

Sprecherin OV Baronowa:

Ich möchte in einem normalen Land leben. Ich möchte Champagner trinken, und ich will dort durch normale Straßen laufen, und ich will die Polizei anrufen können, und dann kommt eine normale Polizei und nicht eine, bei der die Menschen gefoltert werden. Ich möchte in einem normalen Land leben. In einem normalen...

Baronowa tippt gelangweilt auf ihrem Telefon rum. Bei jeder Frage verzieht sie das Gesicht. Baronowa gehörte zum Kreis der Aktivisten, die nach den gefälschten Parlamentswahlen 2011 auf die Strasse gegangen sind. 2012 hat sie versucht, Putins erneute Präsidentschaft zu verhindern. Als am 6ten Mai 2012 Sicherheitskräfte für die Eskalation einer Demonstration sorgten, wurde sie angeklagt, Massenunruhen angezettelt zu haben. Sie durfte das Land nicht mehr verlassen, verbrachte Tage und Wochen im Gerichtssaal. Im Rahmen einer Amnestie wurde das Verfahren gegen sie fallengelassen.

Sprecherin OV Baronowa:

Diese Sache, die 2012 angefangen hat, ist nicht zu Ende. Ich will weiter machen.

Baronowa ist geschieden, hat ein Kind. Bei der Frage, welche Schwierigkeiten es deshalb gibt, wird sie aggressiv.

Dann blickt sie auf und besteht darauf, Englisch zu sprechen:

Sprecherin OV Baronowa:

Sehen Sie, das Problem ist ein anderes. Es ist kein Unterschied, ob ich freundlich bin oder arrogant, ob ich bei den Wahlen gewinne oder nicht. In diesem Land wird sich nichts ändern.

Eigentlich bin ich ein netter Mensch. Aber Sie haben auf mich vier Stunden gewartet, das ist nicht, was nette Menschen machen.

Baronowa ist 32 Jahre alt. Sie mache das für die noch jüngeren Leute, sagt sie, für Polina zum Beispiel oder ihren Sohn.

Sprecherin OV Baronowa:

Der größte Teil meiner Generation lebt im Ausland. Die werden nicht zurückkommen, denn nichts wird sich ändern. Deshalb bin ich durchgehend verstimmt.

Sie schafft ein leichtes Lächeln. Und zeigt auf all die jungen Leute, die ein wenig in Deckung gegangen sind und auch auf ihren Telefonen herumtippen.

Sprecherin OV Baronowa:

Schauen Sie, wir haben hier 300 Freiwillige. Und können nichts bewirken. Das macht jeden normalen Menschen sauer.

Deshalb bin ich müde. Deshalb zwingt mich selbst nicht mehr, freundlich zu sein. Denn ich glaube, dass ich ein netter Mensch bin. Auch wenn niemand sonst glaubt, dass ich ein netter Mensch bin.

Es sprudelt aus ihr heraus. Auf einmal möchte sie reden.

Sprecherin OV Baronowa:

Wir haben meinen Helfern von Anfang an gesagt, dass etwas passieren kann, dass sie gefährdet sind. Das ist möglich. Und alle wissen das. Es sieht aus, als hätten sie

keine Angst. Aber bisher war auch noch niemand bei uns im Büro.

(Seufzer:) Schauen wir mal, vielleicht wird einer von denen hier in fünf Jahren ein guter Aktivist.

Baronowa schafft es, die Unterschriften zusammen zu kriegen. Bis Anfang September gab es keine Durchsuchungen und auch keine Übergriffe. Selbst wenn mehrere unabhängige Kandidaten in die Duma einziehen, sie werden wohl kaum etwas verändern. Ob sich die Mühen gelohnt haben, zeigt sich heute Abend.